

1
Nur für Mitglieder.
Manuskript.
Nicht durchgesehen.
Vervielfältigen, Weitergeben,
Abzuschreiben nicht gestattet.

V o r t r a g

V O N

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 18. Juli 1920 in D o r n a c h .

Meine lieben Freunde!

Gestern versuchte ich die ganze Bedeutung des Ernstes anthroposophisch orientierter Geisteswissenschaft dadurch vor Ihnen aufzurollen, daß ich mich bemühte, zu zeigen, welcher Unterschied besteht zwischen bloßen abstrakten Vorstellungen und Begriffen und demjenigen, was auch in der Seele in der Form von Vorstellungen und Begriffen entsteht, die Gestalt von Vorstellungen und Begriffen annimmt, dann aber Realität ist, Wirklichkeit ist. Es handelt sich darum, daß man in aller Stärke einsieht, wie der Mensch, indem er immer mehr und mehr durch seine ganze materialistische Gesinnung, dadurch, daß er sich abwendet von geistigen Begriffen, sich nur beschäftigt mit Begriffen des Natürlichen usw., wie der Mensch dadurch immer ähnlicher und ähnlicher sich macht dem Materiellen, wie er tatsächlich immer mehr und mehr hinuntersteigt in dieses Materielle, sodaß zuletzt es nicht mehr falsch ist, wenn er behauptet, das Materielle seines Leibes denke, sein Gehirn denke, sondern daß sogar das das Richtige ist, daß der Mensch tatsächlich eine Art Automat des Weltenalles wird und nach und nach durch das Verleugern des Geistig-Seelischen auch das Verlieren dieses Geistig-Seelischen eintritt. Ich sagte, daß dies natürlich für viele eine unbequeme Weltanschauung ist, und daß viele diese Weltanschauung für etwas halten, das sie durchaus nicht anneh-

men wollen aus dem Grunde, weil sie glauben, der Mensch könne ohne sein Zutun irgendwie gerettet bekommen auf die Dauer sein Geistig-Seelisches. Das ist aber nicht der Fall. Der Mensch kann ebensostark in das Materielle aufgehen, daß er sich losreißt von dem Geistig-Seelischen, daß er in die ahrimanischen Mächte hinein sich versenkt und mit den ahrimanischen Mächten in einer unserer Welt fremden Weltens^{ohne}strömung weitergeht, aber/da n Ich, das ja nicht zur ahrimanischen Welt gehören kann, sondern daß nur seine wirkliche Entwicklung finden kann, wenn der Mensch der normal vortschreitenden Evolution folgt, das heißt, sich verbindet mit alledem, was zusammenhängt mit dem Mysterium von Golgatha usw., vor allen Dingen in unserer Zeit erkennt, wie man den Zusammenhang zu suchen hat mit dem, was durch geistige Forschung an die Menschheit herangebracht werden kann. Es ist ja in dieser Menschheitsevolution für unser Abendland der Zeitabschnitt eingetreten seit der Mitte des 15. Jahrhunderts, in dem, wenn der Mensch hinaussehnt in seine Umgebung, er nur die sinnliche Welt wahrnimmt. Wenn er in sich hineinschaut, ist er immer mehr und mehr dazu verleitet, seit dieser Mitte des 15. Jahrhunderts, sich möchte sagen die inneren Seelenerlebnisse zu verabstrahieren, zu intellektualisieren, sie dän zu machen.

Ja, meine lieben Freunde, dasjenige, was wir erleben heute als Begriffe, was wir für unsere Weltanschauung aus den gebräuchlichen offiziellen Wissenschaftlichkeiten heraus bekommen, das enthält im Grunde genommen gar keine Beziehung zum Dasein. Das kann auch nicht zur dazu verwendet werden, einzudringen in die Wirklichkeiten. Es ist nur ein Vorurteil, wenn man glaubt, daß der Mensch, indem er sich die gewöhnlichen abstrakten Gedanken macht, eigentlich seelisch lebt. Diese abstrakten Gedanken sind eigentlich ein wirklichkeitsfremdes Element, sind bloß eine Summe von Bildern. Sodas wir sagen können: außen sieht der Mensch die Sinneswelt, und innen sieht der Mensch dasjenige, was im Grunde genommen nur Bilderwelt ist, was im Grunde genommen kein wirkliches Verhältnis zum Dasein hat. Das ist eigentlich das Schicksal der Menschheit seit der Mitte des 15. Jahr-

18. Juli 1920, Dornach.

- 5 -

hunderts außen die Sinneswelt anzunehmen, und wir werden gleich sehen, ^{was} diese Sinneswelt gegenüber der Gesamtweltauffassung für eine Bedeutung hat, und innen zu erleben ein immer mehr und mehr zum bloßen Bild werdendes Seelisches. Man kann die Frage aufwerfen: warum ist denn die Menschheit der zivilisierten Welt seit der Mitte des 15. Jahrhunderts in Bezug auf das seelische Dasein immer mehr und mehr zum bloßen Bild geworden? Warum denn? Das ist aus dem Grunde, weil nur dadurch der Mensch aufsteigen kann zu einer wirklichen Freiheit.

Sehen wir uns, um das zu verstehen, einmal unsere Welt, so wie sie uns heute vorliegt, und wie wir selbst drinnen stehen, näher an. Nehmen Sie zu dieser Ansicht das Folgende: sehen Sie einmal ab von dem Menschen selbst in der ganzen weiten Welt. Sehen Sie auf alles dasjenige, was sich in der ganzen weiten Welt findet - sagen wir als Wolken, Berge, Flüsse, als die Gebilde des mineralischen, des pflanzlichen, des tierischen Reiches und fragen wir uns: was ist denn eigentlich in dem ganzen Umkreise dessen, was man so bezeichnen darf, wie ich es eben getan habe? Wollen wir uns einmal schematisch das aufzeichnen, um das es sich da handelt. Sagen wir, alles dasjenige, was wir über uns sehen können, alles dasjenige, was sich als mineralisches (siehe Zeichnung, rot), als pflanzliches (blau) und bis zu einem gewissen Grade auch tierisches Leben um uns ausbreitet. Von dem Menschen sehen wir dabei ab. Also wir stellen uns - was es ja natürlich in Wirklichkeit gar nicht geben kann - aber was wir uns eben hypothetisch vor die Seele führen können - wir stellen uns vor die menschenentblößte Natur. ^{Da,} in dieser ganzen menschenentblößten Natur gibt es keine Götter.

Das ist dasjenige, was durchschaut werden muß, meine lieben Freunde, in dieser ganzen menschenentblößten Natur gibt es keine Götter. Es gibt in

dieser menschenentblößten Natur ebensowenig Götter, wie es in der Austerschale die Auster gibt, oder in der Schneckenschale die Schnecke

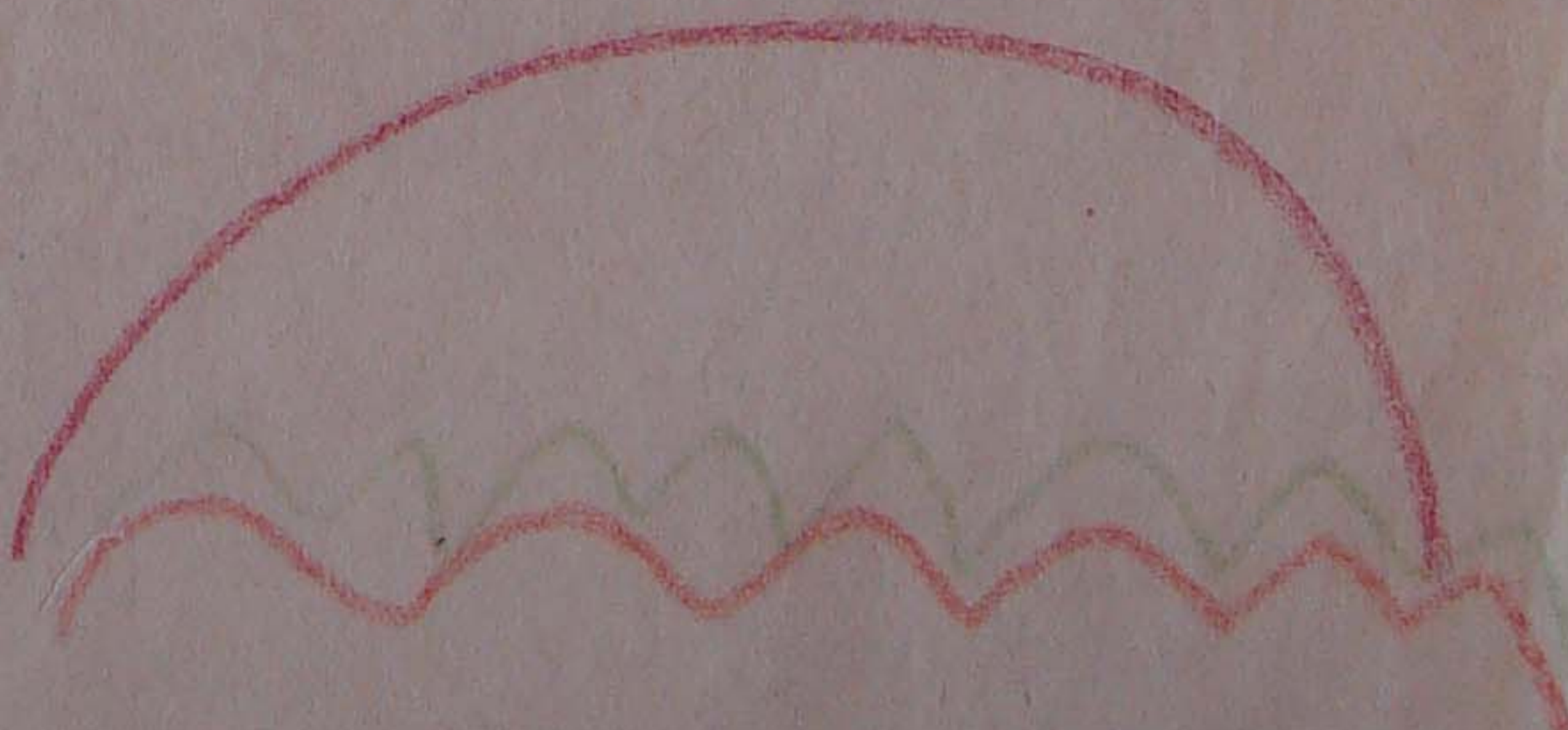


hunderts außen die Sinnenwelt anzunehmen, und wir werden gleich sehen, ^{was} diese Sinnenwelt gegenüber der Gesamtweltauffassung für eine Bedeutung hat, und innen zu erleben ein immer mehr und mehr zum bloßen Bild werdendes Seelisches. Man kann die Frage aufwerfen: warum ist denn die Menschheit der zivilisierten Welt seit der Mitte des 15. Jahrhunderts in Bezug auf das seelische Dasein immer mehr und mehr zum bloßen Bild geworden? Warum denn? Das ist aus dem Grunde, weil nur dadurch der Mensch aufsteigen kann zu einer wirklichen Freiheit.

Sehen wir uns, um das zu verstehen, einmal unsere Welt, so wie sie uns heute vorliegt, und wie wir selbst drinnen stehen, näher an. Nehmen Sie zu dieser Ansicht das Folgende: sehen Sie einmal ab von dem Menschen selbst in der ganzen weiten Welt. Sehen Sie auf alles dasjenige, was sich in der ganzen weiten Welt findet - sagen wir als Wolken, Berge, Flüsse, als die Gebilde des mineralischen, des pflanzlichen, des tierischen Reiches und fragen wir uns: was ist denn eigentlich in dem ganzen Umkreise dessen, was man so bezeichnen darf, wie ich es eben getan habe? Wollen wir uns einmal schematisch das aufzeichnen, um das es sich da handelt. Sagen wir, alles dasjenige, was wir über uns sehen können, alles dasjenige, was sich als Mineralisches (siehe Zeichnung, rot), als Pflanzliches (blau) und bis zu einem gewissen Grade auch tierisches Leben um uns ausbreitet. Von dem Menschen gehen wir dabei ab. Also wir stellen uns - was es ja natürlich in Wirklichkeit gar nicht geben kann, aber was wir uns eben hypothetisch vor die Seele führen können - wir stellen uns vor die menschenentblößte Natur. ^{Da,} ~~Es~~ in dieser ganzen menschenentblößten Natur gibt es keine Götter.

Das ist dasjenige, was durchschaut werden muß, meine lieben Freunde, in dieser ganzen menschenentblößten Natur gibt es keine Götter. Es gibt in

dieser menschenentblößten Natur ebensowenig Götter, wie es in der Austernschale die Auster gibt, oder in der Schneckenschale die Schnecke



gibt. Diese ganze Welt von der ich Ihnen jetzt hypothetisch gesprochen habe, bei der wir absehen von Menschen, sie ist dasjenige, was die Götterwesen im Laufe der ~~Zeit~~ Entwicklung abgesondert haben, wie die Auster ihre Schale absondert. Aber die Götter, die geistigen Wesen, sind nicht mehr darinnen, so wenig wie die Auster oder die ~~Schnecke~~ Schnecke ~~sich~~ in ihren Schalen sind. Dasjenige, was wir als solches um uns haben, ist ein Vergangenes. Indem wir hinschauen auf die Natur, schauen wir auf die Vergangenheit des Geistigen hin, und das, was aus dieser Vergangenheit des Geistigen als ein Rückstand geblieben ist. Daher gibt es auch keine Möglichkeit, zu einem wirklich religiösen Bewußtsein bloß durch die Anschauung der Außenwelt zu kommen. Denn man soll ja nur gar nicht glauben, daß in dieser Außenwelt irgend etwas vorhanden ist von dem, was die eigentlich, die Menschheit-schöpferischen geistig-göttlichen Wesen sind. Elementarwesen, gewiß, niedere geistige Wesenheiten, das ist was anderes; aber dasjenige, was eigentlich die schöpferischen geistigen Wesenheiten ~~sind~~ sind, die in das religiöse Bewußtsein als solches eingehen haben, das gehört dieser Welt nur in so ferne an, als diese Welt die Schale davon ist, das Residuum, der Rückstand.

Solche Dinge, wie das eben Berührte, sie werden ja manchmal gefühlt von einzelnen hervorragenden Persönlichkeiten wie ^{erste} ~~erste~~ Wahrheiten, die in der Seele solcher Persönlichkeiten aufgehen. Derjenige, der am tiefsten gefühlt hat in der geistigen Entwicklung des 19. Jahrhunderts, wie dasjenige, was als Natur den Menschen umgibt, ein Rückstand göttlich geistiger Entwicklung ist, das ist Philipp Mainländer, der ja durch die ganze Schwere dieser Erkenntnis zu seiner Philosophie der Selbstmordes gekommen ist und dann ja auch in Selbstmord geendet hat. Es ist manchmal das Schicksal der Menschen, in solche einseitigen Wahrheiten sich zu vertiefen durch ihr Karma; dann wird auch dieses Schicksal selbst für eine Inkarnation einseitig und schwierig. So bei Philipp Mainländer, dem unglücklichen deutschen Philosophen.

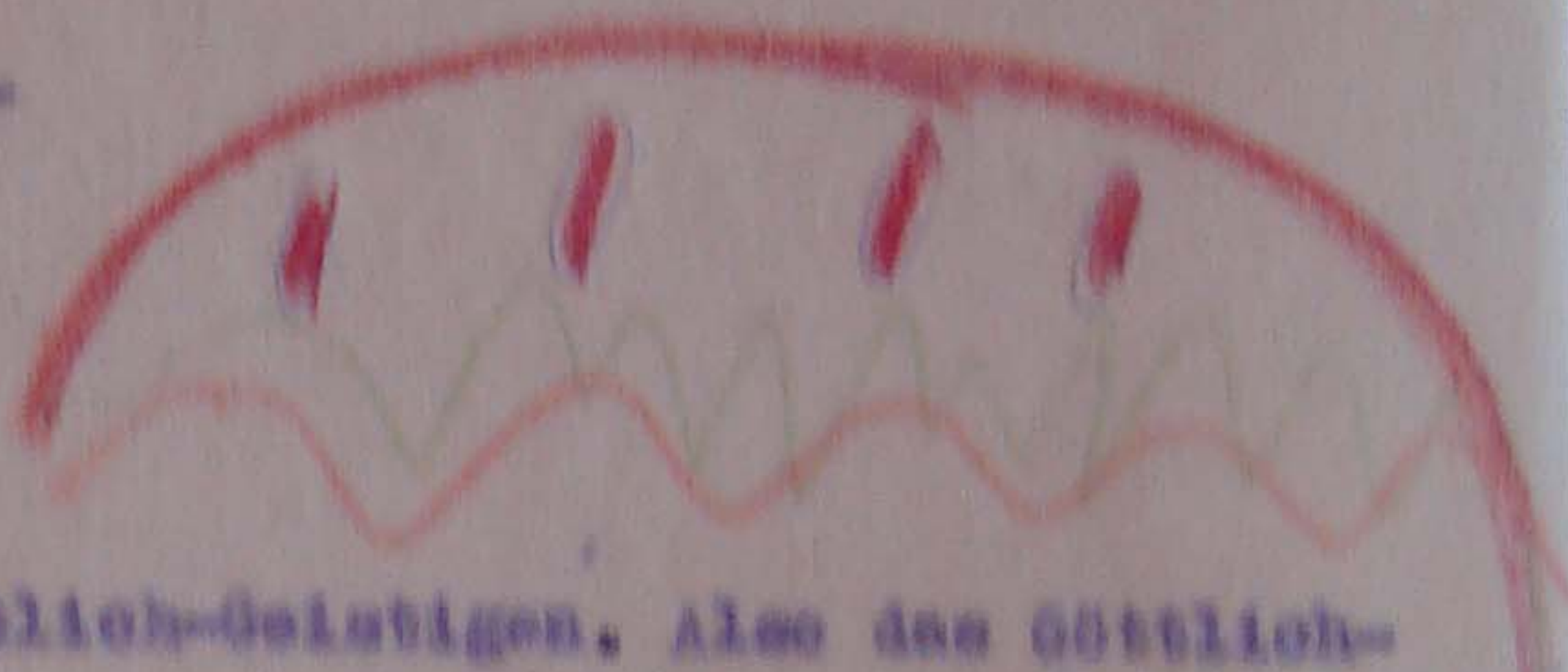
Nun können Sie, nachdem Sie das in sich aufgenom-

gibt. Diese ganze Welt von der ich Ihnen jetzt hypothetisch gesprochen habe, bei der wir absehen vom Menschen, sie ist dasjenige, was die Götterwesen im Laufe der ~~Kritik~~ Entwicklung abgesondert haben, wie die Auster ihre Schale absondert. Aber die Götter, die geistigen Wesen, sind nicht mehr darinnen, so wenig wie die Auster oder die ~~schöne~~ Schnecke ~~sitz~~ in ihren Schalen sind. Dasjenige, was wir als solches um uns haben, ist ein Vergangenes. Indem wir hinschauen auf die Natur, schauen wir auf die Vergangenheit des Geistigen hin, und das, was aus dieser Vergangenheit des Geistigen als ein Rückstand geblieben ist. Daher gibt es auch keine Möglichkeit, zu einem wirklich religiösen Bewusstsein bloß durch die Anschauung der Außenwelt zu kommen. Denn man soll ja nur gar nicht glauben, daß in dieser Außenwelt irgend etwas vorhanden ist von dem, was die eigentlich, die Menschheit-schöpferischen geistig-göttlichen Wesen sind. Elementarwesen, gewiß, niedere geistige Wesenheiten, das ist was anderes; aber dasjenige, was eigentlich die schöpferischen geistigen Wesenheiten ~~sind~~ sind, die in das religiöse Bewusstsein als solches eingegangen haben, das gehört dieser Welt nur in so ferne an, als diese Welt die Schale davon ist, das Residuum, der Rückstand.

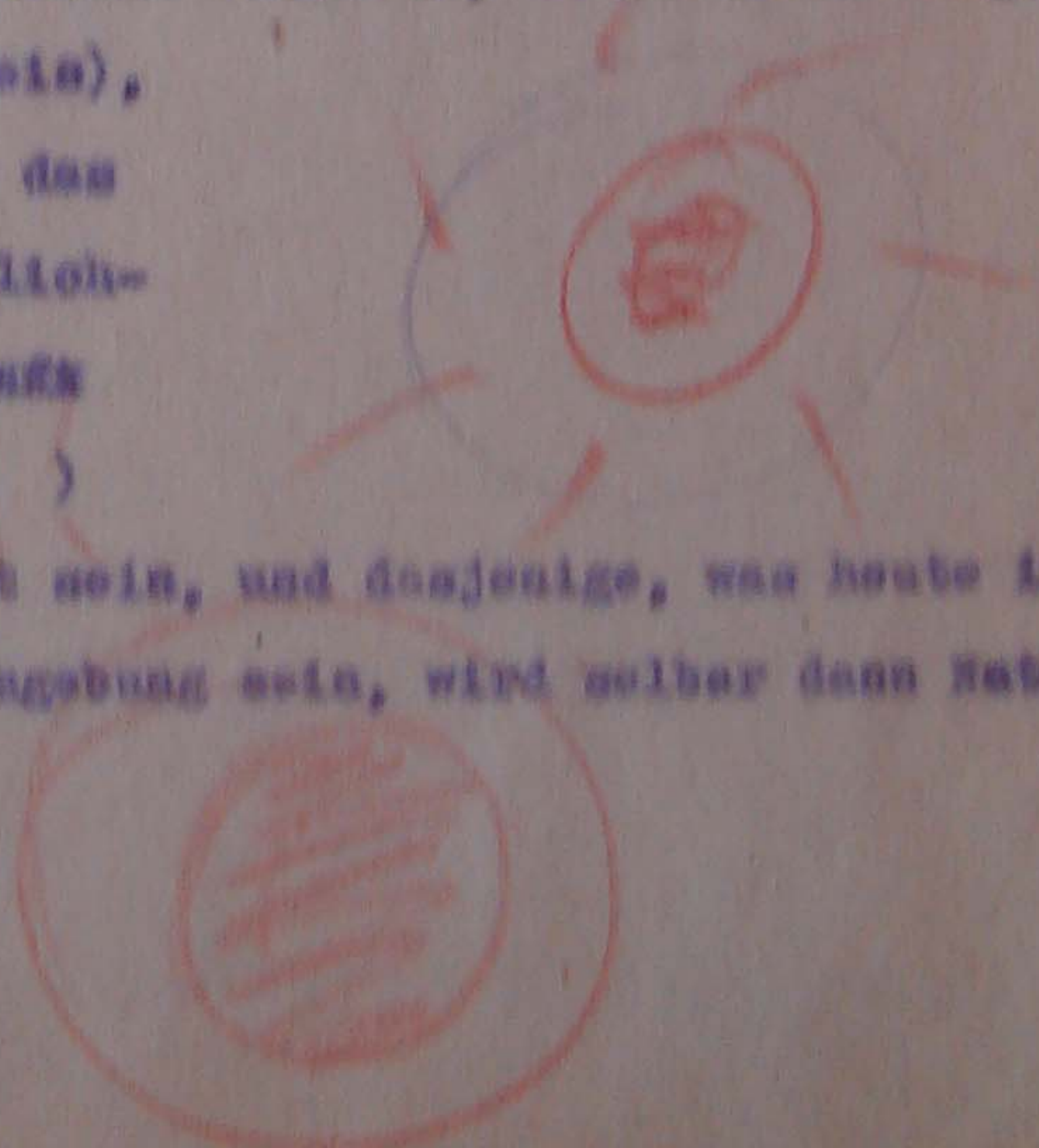
Solche Dinge, wie das eben Berührte, sie werden ja manchmal gefühlt von einzelnen hervorragenden Persönlichkeiten wie ^{erwachte} erste Wahrheiten, die in der Seele solcher Persönlichkeiten aufgehen. Derjenige, der am tiefsten gefühlt hat in der geistigen Entwicklung des 19. Jahrhunderts, wie dasjenige, was als Natur den Menschen umgibt, ein Rückstand göttlich geistiger Entwicklung ist, das ist Philipp Mainländer, der ja durch die ganze Schwere dieser Erkenntnis zu seiner Philosophie der Selbstmordes gekommen ist und dann ja auch im Selbstmord geendet hat. Es ist manchmal das Schicksal der Menschen, in solche einseitigen Wahrheiten sich zu vertiefen durch ihr Karma; dann wird auch dieses Schicksal selbst für eine Inkarnation einseitig und schwierig. So bei Philipp Mainländer, dem unglücklichen deutschen Philosophen.

Nun können Sie, nachdem Sie das in sich aufgenom-

haben, was wir von der hypothetischen, äußeren Natur sagen müssen, die können fragen? Ja, wo sind denn dann die Götter, diejenigen Götter, von denen wir als den eigentlich schöpferischen sprechen müssen? Ja, sehen Sie, da muß ich Ihnen die schematische Zeichnung andeuten machen, da muß ich Ihnen schematisch den Menschen hineinschreiben, und in den Menschen, wenn ich mich so ausdrücken darf, innerhalb der menschlichen Haut, in den menschlichen Organen sind die eigentlich schöpferischen Götter. Die Menschen sind in ihrer Wesenheit die Träger des gegenwärtigen Göttlich-Geistigen. Also das Göttlich-Geistige, das das eigentlich schöpferische in der Gegenwart auch ist, es ist in den Menschen drinnen. Und wenn Sie heute sich die ganze äußere Natur vorstellen und dann denken an eine Zukunft, die es und so viele tausende von Jahren vor uns liegt, es wird nichts da sein von diesen Wolken, von diesen Mineralien, von diesen Pflanzen und selbst von den Tieren. Es wird nichts da sein von alledem, was außerhalb der menschlichen Haut in der Natur lebt. Aber das wird seine Fortentwicklung gewinnen, was die menschliche Organisation im Inneren durchgeistigt und besetzt. Das wird Zukunft sein.



Soll ich das schematisch zeichnen, so müßte ich sagen: wenn das die Natur ist (weißer Kreis), das der Mensch (roter Kreis), und das im Inneren des Menschen das Menschlich-Göttliche (), so wird dies in der Zukunft () der Mensch wird nur Welt erweitert sein, und dasjenige, was heute in ihm ist, wird seine äußerliche Umgebung sein, wird selber dann Natur sein (rote Kreise).



Meine lieben Freunde, die Einsicht in die Tatsache, ^{das wir} daß das Göttlich-Geistige ~~z/sagen~~ als wirklich schöpferisches aus der Gegenwart anzusprechen haben, innerhalb der menschlichen Haut liegt, das ist eine ungemein ernste Erkenntnis. Denn das legt dem Menschen auf eine Verantwortlichkeit gegenüber dem ganzen Weltall. Es macht diesen Menschen fähig, zu verstehen so etwas, wie ein Christi-Wort: „Himmel und Erde werden vergehen, - das heißt, die äußere Welt - aber meine Worte werden nicht vergehen.“ Und wenn das Paulinische Wort sich in dem einzelnen Menschen erfüllt: „Nicht ich, sondern der Christus in mir“, so leben wiederum die Worte des Christus in dem einzelnen Menschen: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte in dem einzelnen Menschen, - das heißt, dasjenige, was innerhalb der menschlichen Haut ist und von dem Christus aufgenommen wird, wird nicht vergehen.“

Aber worauf weist denn dasjenige, was ich gesagt habe, hin? Es weist darauf hin, daß der Mensch durch seine abstrakten Begriffe, durch dasjenige, was er intellektualisiert, in seinem Innern sich seit der Mitte des 15. Jahrhunderts gewissermaßen leer macht. Wem macht er sich denn leer? Er macht sich leer gerade um den Christus-Impuls, das heißt, das Schöpferisch-Göttliche in sein Inneres aufzunehmen. Wir schauen in die äußere Welt, sagte ich, wir sehen nur das Sinnenlicht. Da sehen wir nur göttliche Vergangenheit. Mit dem, was aus dieser göttlichen Vergangenheit geblieben ist, das sind auch die Elementargeister, usw., die auf niederen Stufen stehen geblieben sind. Wir sehen in unser Inneres und sehen in diesem Innern zunächst die bloß bildhaften, abstrakten Begriffe, das immer mehr und mehr der ^{Ver}intellektualisierte, das nur dadurch ein Konkretes, ein Reales wird, daß der Mensch den Geistesimpuls durch geistige Wissenschaft aufnimmt und ihn mit seinem Innern verbindet. Der Mensch hat die Wahl, und diese Wahl wird immer enger seit der Mitte des 15. Jahrhunderts, der Mensch hat die Wahl, entweder stehen zu bleiben bei den intellektualistischen, abstrakten Begriffen, oder aufzunehmen den

18. Juli 1920, Dornach.

- 7 -


Abend

lebendigen Inhalt der Geisteswissenschaft. Bleibt er stehen bei den intellektualistischen, abstrakten Begriffen, da würde er eine brillante Naturwissenschaft ausbauen, denn diese Begriffe sind tot, und er wird die tote Natur mit den toten Begriffen in einer wunderbaren Weise begreifen. Aber all das macht ihn zur Mumie, all das verhäulicht ihn der Materie, all das führt dazu, daß er im Ahrimanischen untergeht. Zur Fortführung der irdischen Angelegenheiten, zur Fortführung der ganzen Erdenentwicklung braucht er die Aufnahme des Geistigen, das heute nicht stavistisch instinktiv an den Menschen herankommt, sondern das von den Menschen erarbeitet werden muß. So ist die Aufnahme der Geisteswissenschaft nicht eine Theorie, sondern sie ist die Erarbeitung eines Realen. Sie ist die Ausfüllung des sonst leeren Seeleninnern mit spirituellem, mit geistigem Inhalte. Innen leer, außen der Vergangenheit gegenüber, so möchte die Menschheit in ihren Massen heute bleiben, indem sie nur gelten lassen will die Gedankenlogik mit der Experimentierkunst und nicht aufnehmen will dasjenige, was lebendiges Geistesleben ist. Und die Welt steht heute nicht vor der Gefahr, *daß falsche Theorien sich verbreiten*, sondern die Welt steht heute vor der Gefahr, daß die Erdenmission verloren gehe.

Wer das durchdenkt und durchempfindet, der wird den ganzen Ernst eben erst doch recht empfinden, der mit der Aneignung der Geisteswissenschaft als solcher verbunden sein soll. Und er wird dann die Erkenntnis nicht gering achten, die Menschenkenntnis ist. Menschenkenntnis, sie gibt es ja innerhalb des heutigen naturwissenschaftlichen Wissens und innerhalb der alten religiösen Traditionen ja gar nicht. Was bieten die alten religiösen Traditionen? Sie lenken den Blick des Menschen in abstrakte, weltfremde Höhen hinaus, sie reden nicht davon, wie die Götter im Innern der menschlichen Wesenheit doch organisch wohnen. Sie würden diesen Gedanken als einen im eminentesten Sinne ketzerischen erklären. Wollte man heute den traditionellen europäischen und amerikanischen Religionsbekenntnissen beibringen wollen, daß die Götter in den Menschen wohnen, daß das alte Wort ein Wahrheitswort ist: der menschliche Leib ist der Tempel

pel des Gottes, - wollte man das heute den traditionellen Religionen beibringen, sie würden sich aufbäumen gegen solche Ketzerei. Das auf der einen Seite.

Auf der anderen Seite haben wir eine materialistisch orientierte Naturwissenschaft, die gerade deshalb, weil sie materialistisch ist, die Materie nicht versteht. Was versteht diese Naturwissenschaft von der Funktion des menschlichen Gehirnes? Was versteht diese Naturwissenschaft von der Funktion des menschlichen Herzens? usw. usw. Ich habe Ihnen gezeigt, schon öfter, habe es auch öffentlich angesprochen, daß diese materialistische Wissenschaft z. B. der Ansicht ist, das menschliche Herz sei eine Art von Pumpe, welche das Blut in den Leib pumpt. Diese allgemeine, als Universitätswissenschaft gelehrte Herzwissenschaft ist ein einfacher Unsinn. Nicht mehr und nicht weniger als ein einfacher Unsinn. Denn es handelt sich nicht darum, daß das Herz eine Pumpe ist, welche das Blut nach allen möglichen Seiten drängt und wiederum zurückgehen läßt, sondern das eigentlich Lebendige ist das zirkulierende Blut. Da im Blut, in der Blutzirkulation selbst lebt dasjenige, was eben im menschlichen Dasein, in der menschlichen Organisation das eigentlich Bewegende ist, und das Herz ist nichts anderes, als der Ausdruck dafür. Da zeigt sich die Bewegung. Wer im Sinne der heutigen Naturwissenschaft heute davon redet, daß das Herz das Blut in den Körper treibe, der redet ungefähr so, wie wenn einer sagt: da war's zehn Minuten vor neun Uhr, da stand der eine Zeiger so gegen neun, der andere Zeiger über zehn, und diese Zeiger mit dem ganzen Uhrwerk, die haben mich hier auf das Podium heraufgetrieben und die meisten noch draußen gelassen, weil hier ja alles zu spät kommt in der Anthroposophischen Gesellschaft! - aber das ist es ja nicht. Diese Uhr ist nur der Ausdruck für dasjenige, was sich zuträgt, nicht wahr. Ebensovienig ist das Herz das Pumpwerk, das bewirkt, daß das Blut durch den Körper getrieben wird, sondern es ist der Ausdruck; es ist eingeschaltet in dieses ganze Bewegungssystem und drückt aus



dieses Bewegungssystem.

Diese Naturwissenschaft, wie sie heute allgemein üblich ist, sie führt ebensowenig in das Innere des Menschen hinein; höchstens macht man das Innere zu einem Äußeren, indem man Zeichen seziiert, aber dadurch kommt man ja nicht ins Innere, dadurch kommt man nur dazu, das Innere zu einem Äußeren zu machen, denn in dem Augenblick, wo man innen den Menschen anatomisiert, macht man dasjenige, was man da erreicht, ja zu einem Äußeren. Also es handelt sich darum, daß heute in ganzen geistigen Leben keine Neigung vorhanden ist, wirklich ins Innere des Menschen hineinkudringen. Das muß eben Geisteswissenschaft bringen. Da muß die Geisteswissenschaft Menschen-Erkenntnis bringen. Diese Menschenkenntnis, vor ihr schrecken die meisten unserer Zeitgenossen zurück. Warum denn? Ja, weil die religiösen Traditionen der Jahrhunderte die Menschen förmlich unnebelt haben gegenüber jedem wirklichen Erkenntnisstreben. Man bedenke doch nur, welche Nebulositäten, welche Schwimmen in Wolken die traditionellen Bekenntnisse den Menschen vorbringen, was sie dann steigern zu der Predigt davon, daß der Mensch nicht erkennen soll das Uebernatürliche, sondern es glauben soll, dunkel fühlen soll bloß. Das alles ist dazu angetan, um in dem Menschen sogar aus seiner Hoffahrt, aus seiner Selbstüberschätzung und zu gleicher Zeit aus seiner Trägheit heraus die Idee zu gebären: über das Göttliche braucht man ~~nicht~~ nicht zu denken, das muß in dunklen Gefühlen und Instinkten aus der Tiefe heraufsteigen. Es steigt nichts anderes herauf, als die Dünste des Organischen dann, die sich in Illusionen umsetzen, die dann wiederum verwandelt werden von dem auf die Bequemlichkeit zählenden Praktikern und Theologen in allerlei nebulösen Dinge.

Sehen Sie, durch Jahrhunderte hindurch wurde der Erkenntnisinstinkt, der einzig und allein den Menschen wirklich vorwärts bringen kann auf der Bahn der irdischen Entwicklung, und auf der Bahn hinein in die geistige Entwicklung, dieser Erkenntnisinstinkt würde unterdrückt. Dieser Erkenntnisinstinkt, - die Menschen

bekommen heute förmlich eine Gänsehaut, wenn sie anfangen sollen, nun Wirklichkeitserkenntnis zu entwickeln und in die geistige Welt sich hinaufzuleben. Aber in demselben Maß, als man diese Gänsehaut bekommt, in demselben Maß schnürt man sich ab von dem geistig-seelischen Wesen und verhöhnt sich den Materiellen.

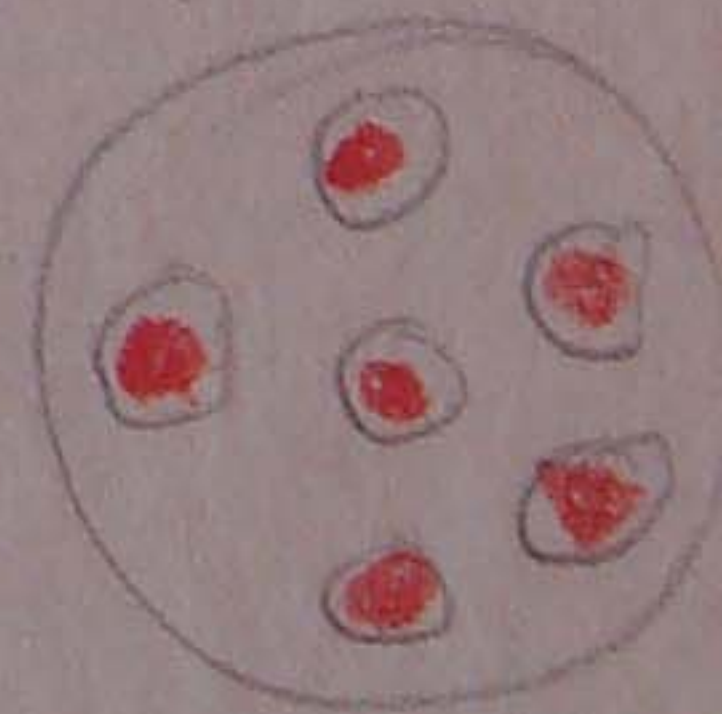
Man kann sagen: wenn solche Dinge im Ernste angegriffen werden, dann schrecken die Menschen gleich davor zurück. Denn heute wird alles doch äußerlich betrachtet. Und ich möchte etwas, was ich schon neulich bemerkt habe, hier noch einmal ^{al} einschneidend wiederholen. Wir haben in Stuttgart die „Waldorfschule“ begründet. Diese „Waldorfschule“ wurde begründet ganz aus dem Geiste der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft heraus. Das heißt, es wurde eine Pädagogik und Didaktik denjenigen vorgebracht, die ausdrücklich für diese Schule gewählt worden sind. Da handelt es sich tatsächlich um den Geist, der in diese Pädagogik und Didaktik hineingedrungen ist. Heute kommt es sogar schon vor, wenn alles dasjenige, was begründet worden ist, wird eine Sensation - daß Leute diese „Waldorfschule“ besuchen wollen, ⁱⁿ ~~es~~ ⁱⁿ ein paar Stunden sich anschauen wollen eben, ob in diesen paar Stunden ihnen irgend etwas entgegentreten könnte, das was anderes ist, als auch eine Sensation. Den Geist der „Waldorfschule“ lernt man erkennen durch anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft, nicht indem man sich hinsetzt und den Unterricht stört und um Hospitierstunden ansucht.

Aber anthroposophisch orientierte Geisteswissenschaft in sich aufzunehmen, das ist eben unbequemer und weniger sensationell, als zu hospitieren, das heißt, herumsulungern im Grunde genommen doch. Die Pädagogik und Didaktik - das sagte ich neulich hier - um die es sich da handelt, die rechnet mit den geistigen Welten, und sie rechnet vor allen Dingen mit der Präexistenz des Menschen. Wie ist es denn mit dieser Präexistenz des Menschen? Nun, wir denken zurück an unser irdisches Geburtsjahr + sagen wir, wir seien zu dieser Zeit hier heruntergestiegen zum irdisch-physischen Leben (rot, blau). Kinder, die viel später geboren werden, die sind während dieser Zeit noch oben gewesen in der geistigen Welt, steigen s.B. erst

da herab (rot). Wir waren schon auf der Erde während dieser Zeit, diese Kinder waren noch oben. Sie bringen uns etwas mit, was erlebt worden ist in der geistigen Welt, während wir schon unten in der physischen waren.

Das, meine lieben Freunde, kann man bewußt sehen in den Kindern, die man vor sich hat, wenn man mit Pädagogik und Didaktik unterrichtet, so wie in der „Waldorfschule“ unterrichtet werden soll. Da soll man sich lebendig hineinstellen in den Geist des Geistes. Das heißt, Praxis in alltäglichem Leben ausbilden für die Realität desjenigen, was in Vorstellungen und Ideen aus der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft heraus gegeben werden muß. Aber gerade von diesen Dingen wurden eben abgehalten die Menschen durch die traditionellen Religionsbekenntnisse, die vor allen Dingen nicht wollten, daß jene innerliche Aktivität in den Menschen großgezogen werde, die dann auch zu wirklicher Menschenerkenntnis führt, und die dem Menschen beibringt die tiefe Wahrheit, daß der Ort der Götter innerhalb der menschlichen Haut selber ist.

Schauen wir uns einen Planeten α von Außen (siehe Zeichnung, weiß). In alledem, was sonst auf dem Planeten ist, ist kein Göttlich-Geistiges. Menschenähnliche Wesen, die darauf sind, aus ihnen leuchtet das Göttliche (rot) vom Planeten her. α ist/deshalb weniger an Planeten, weil es aus den Leibern der ~~Menschen~~ ^{Menschen} herausleuchtet? Sie werden sich auch formalistisch befreunden können mit dem Gedanken, wenn Sie ihn hinwegnehmen von irdischen Leben und versetzen auf einen anderen Planeten. Indem Sie hier auf der Erde stehen, werden Sie freilich finden, daß der Gedanke etwas Zwängendes und Drängendes hat, daß Sie und ihre Mitmenschen die Träger des Göttlich-Geistigen sind. Wenn Sie aber hinauflecken seelisch den Blick auf einen anderen Planeten, dann werden Sie den Gedanken schon eher fassen können, daß bei den Wesen,



physisches, sinnliches Dasein. Da erlebt er vor allen Dingen etwas Neues, was er in übersinnlichen Welten nicht erlebt hat, was ihn - möchte ich sagen - sogleich einfaßt, wenn er heruntergestiegen ist. Das ist dasjenige, was man - aber nur repräsentativ - die Schwere, die Anziehungskraft der Erde nennen kann, Gewicht haben. Nun wissen Sie, Gewicht haben ist eigentlich nur von der wichtigsten Erscheinung her genommen. Auch dasjenige, was wir z. B. als Ermüdung fühlen, ist auch etwas Ähnliches wie Gewicht haben, und das, was wir in unseren Gliedern fühlen, wenn wir sie bewegen, ist auch etwas, was mit dem Gewicht haben verwandt ist. Aber weil das Gewicht haben das Repräsentative daraus ist, können wir sagen: der Mensch steht in die Schwere hinein. Und im Geheimen nimmt der Mensch immer von dieser Schwere etwas wahr, wenn er irgend ein Ding der Erde als Real bezeichnet.

Umgekehrt, wenn der Mensch zwischen dem Tod und einer neuen Geburt ist, da ist er verbunden, so wie hier auf der Erde mit der Schwere, so ist er dann verbunden mit dem Licht, - denn das Licht hat auch einen Sinn - mit dem Licht. Licht ist wiederum repräsentativ gebraucht. Denn, sehen Sie, weil wir die meisten unserer höheren Sinneswahrnehmung, wenn wir sehend sind, durch die Augen bekommen, sprechen wir von Licht. Aber dasjenige, was in der Sinnesempfindung des Auges lebt als Licht, ist dasselbe, was in der Sinnesempfindung des Ohres lebt als Tönendes und sich in einzelnen Tönen kundgibt, wie sich das Licht in den einzelnen Farben kundgibt, und so weiter für die anderen Sinne. Im Grunde genommen ist es die Tingierung aller Sinne, die man repräsentativ als das Licht bezeichnet, wie man die Schwere repräsentativ bezeichnet. Wir werden aufgenommen in das Äußerste der Schwere, wenn wir hinuntersteigen auf die Erde. Wir werden aufgenommen in das Äußerste des Lichtes, wenn wir uns in dem Tod in die Welt zwischen dem Tod und einer neuen Geburt begeben. Und wir sind eigentlich immer eingefügt in den Mittelzustand zwischen Licht und Schwere, und jede Sinnesempfindung ist im Grunde genommen, indem wir sie hier erleben, halb Licht und halb Schwere. In dem Augenblicke, wo wir vielleicht durch Pathologisches oder durch den Traum

ohne unsere Schwere erleben, erleben wir bloss Geistiges, wie eben im Traum oder im Fieberparadoxiemus. Der Fieberparadoxiemus besteht seelisch darinnen, dass der Mensch Erlebnisse hat, ohne dass er seine eigene Schwere damit erlebt. Dieses ~~Stück~~ Gleichgewicht zwischen Schwere und Licht, in das wir hineingestellt sind, das ist für vieles, was wir hier in der Welt erleben, indem wir als Menschen geistig-physische Wesen sind, geradezu dasjenige, was mit dem Welträtsel ganz innig zusammenhängt.

Aber, sehen Sie, meine lieben Freunde, wie kommt denn weder diejenige Weltenströmung, die sich auslebt in den traditionellen Religionsbekenntnissen, noch diejenige, die sich auslebt in den naturwissenschaftlichen Phantasien, wie kommen denn diese zu diesem Durchbruch von den abstrakten Begriffen hinein ins Licht, von den sinnlichen Empfindungen hinunter zur Schwere? Die Menschen, sie sind ja blind und taub und stumpf heute geworden für diese Dinge. Denn, sehen Sie, der Mensch lebt mit der Schwere verbunden auf der Erde. Die Schwere empfindet er als ihn zur Erde ziehend. Nehmen wir an einen Kristall; der gibt sich selber seine Form:

Was ist denn da drinnen für eine Kraft? Da drinnen ist dieselbe Kraft, die der Mensch fühlt, ihn hinunterdrückend, die der ganzen Erde die Form gibt. Nehmen Sie doch nur einmal da, wo die Erde Form geben kann, in der ganzen Meeresoberfläche, im Wasser, da gibt die Schwere die Form. So gibt dieselbe Kraft dem Kristall die Form. Nur wirkt sie da drinnen. Die wissenschaftlichen Phantasien gehen darauf hin, zu sagen: was da hinter der Materie liegt oder in der Materie liegt, das weiss man nicht, das ist ein Welträtsel. Das, was hinter der Oberfläche der Materie liegt, wir erleben es, indem wir unsere eigene Schwere erleben, denn wir sind hineingestellt in Bezug auf die ganze Erde in dieselben Kräfte, die da z.B. im kleinen Körper wirken, und die seine ~~mit~~ einzelnen Teile zusammenhalten. Man muss eben in der Lage sein, im Grossen das Kleine, im Kleinen das Grosse zu erkennen, nicht zu spekulieren, was da hinter der Materie stecken soll. Was

28. Juli 1920, Dornach.

- 15 -

Über die Materie hinausgeht, das Göttlich-Geistige, das in den Tempel^{auf} vorwaltet, das muss man erkennen dadurch, dass man aufdeckt dasjenige, was im Innern aufgedeckt werden kann, was zu höherem innerem Erleben bringt, was zum Verständnis bringt von Begriffen und Vorstellungen, die sich wirklich auf das beziehen, was in dem Tempel wohnt, der dargestellt wird nach alten Traditionen durch den Menschen selbst.

Es ist in alten atavistischen Teilstücken, wie ich oftmals hier betont habe, etwas darinnen, was man tief verehren kann. In der Gegenwart ist man dazu berufen, mit vollem Bewusstsein das wiederum aus den Tiefen des Seins herauszuholen und es zur Richtschnur des geistigen und sozialen Handelns und Lebens der Menschen zu machen.

Davon wollen wir dann ein nächstes Mal weiter reden, dann am nächsten Sonnabend und Sonntag bin ich ja nicht hier, auch schon Freitag nicht, und so werde ich Ihnen dann schändigen, wenn ich nach einer kurzen Abwesenheit hier wiederum vortragen werde. Die Abwesenheit wird diesmal nicht sehr lang sein.

- - - - -